

Der Schmetterling.

Ein

Flugblatt zum Spiegel.



6.

Mittwoch, 4. April.

1838.

Theater.

Prag. (Haus der Temperamente sammt Foppereien. — Neue Lust- und Schauspiele. — Belisar und Ledovico. — Versprochene Gäste u. Novitäten). Auch bei uns hat „das Haus der Temperamente“ seinen Sitz aufgeschlagen, ist mit transeat aufgenommen und in 15 Tagen acht Mal wiederholt worden. Der diesmal von Nestroy verarbeitete Stoff ist wie jeder übers Kreuz gearbeitete Zeug etwas fadenscheinig u. wer Einmal das Temperamentenhaus sah, hat es viermal gesehen. Hr. Feismantel (Mankel) bewährte den fleißigen Komiker und Hr. Spiro (Huzipuz) war ein mixtum compositum von Scholz, Klapperl u. Spiro-Nazi. Mad. Schumann (Bella) repräsentirte sich als das liebenswürdige aller Stubenmädchen u. erhielt besonders im Quodlibets-Vortrage reichlichen Applaus. — Durch seine herrlichen Dekorationen hielt sich ein lokaler Drey von Trivialitäten, verrosteten Späßen und dergleichen Mlotria, benamset „Liebeleien in Linz, Nefereien in Wien u. Foppereien (!!!) in Prag“, in welchem Herr Feismantel (Frosch) recht possierlich u. Mad. Schumann besonders anmuthig war. Letztere trug ihre Gesangsstücke als wackere Soubrette vor. Mad. Binder war auch beschäf-

tigt. Die erste Vorstellung dieser Voffe war das Benefize des Hrn. Spiro, der eine höchst undankbare Rolle zu spielen hatte. Während „der Naturmensch“ von Prof. Gerle und Horn bei Ihnen in Vesth eine ausgezeichnete Aufnahme fand, konnte er sich in der Heimath der Herren Verf. keines gleich glücklichen Erfolges erfreuen. Viel Schuld trug an der lauen Aufnahme der Darsteller des Titelhelden, der auf der Vesther Bühne freilich in Dessoir einen ausgezeichneten Repräsentanten gefunden. Um nicht viel besser als Herr Diez war Hr. Fischer. Nur Dem. Frey (Molly) und Hr. Volavsky (Doktor Berg) behaupteten ihr gutes Renommée. Was für einen Erfolg kann das beste Stück haben, wenn es so dem Publikum servirt wird. Und „der Naturmensch“ ist ein amüsanter Lustspiel, das in der Situation wie in der Sprache den besten der Kogebue'schen an die Seite gestellt werden kann. Bauernfeld's „Vater“ ward mit ungemeyner Sorgfalt dargestellt und lieferte aufs Bündigste den Beweis, wie eine treffliche Aufführung dem schlechtesten Produkte auf die Beine hilft. „Der Vater“ hat eine verwerfliche Tendenz, charakterlose Charaktere, bietet literarische Persönlichkeiten — wie seine Vorgänger „Bürgerlich und Romantisch“ u. „der literarische Salon“ sie haben — hat aber einen netten Dialog.

Das ist aber auch der ganze Vorzug dieses Lustspiels. Glück und dies mit Recht macht das Schauspiel „Zurücksetzung“ von Töpfer, d. h. nach dem Franz. bearbeitet. Die Dichtung wie die Darstellung derselben erhielten ausgezeichneten Beifall. Die Oper „Robovico“, Musik von Herold und Halevi, ging den Weg alles Fleisches. Schade um die Bemühungen der Mad. Podhorsky, des Hrn. Kurz und der Mad. Schumann. „Belisar“ von Donizetti hält sich, obwohl die ganze Oper nur eine Mosaik der bekanntesten aus allen Partituren der Welt entnommenen Motiven ist. — In den „Puritaniern“ trat nach mehrwöchentlicher lebensgefährlicher Krankheit der wakere Bassist, Hr. Schumann auf u. sang seinen Part mit Klang- und kraftvoller Stimme. — Als Gäste erwarten wir die Haizinger'sche Familie und den ehemaligen Regisseur des Pesther Theaters Hrn. F. Demmer, der einige Opern hier in die Szene setzen soll. „Die Wortbrüchigen“ von Felix Wagner, „der Postillon v. Stabl-Enzersdorf“ u. „die Fürstenbraut“ der Prinzessin A. v. Sachsen kommen nächstens zur Darstellung.

Korrespondenz.

Prag (den 25. März). Der Eisgang der Moldau, dem wir schweren und hangen Herzens entgegen sahen, ist Gott Lob und Dank, glücklich abgelaufen, und desto mehr überraschte u. erschütterte uns im Innersten die traurige Nachricht von dem schweren Unglück, das auf die lebenslustigen und guten Schwesternstädte Ofen und Pesth durch den Eisgang so fürchterlich und so gewaltig hereinbrach. Augenblicklich erschien in der Prager polit. Zeitung wie in der „Bohemia“ ein Ausruf an die edlen Bewohner des Böhmerlandes,

ihren braven aber so hart betroffenen Brüdern im Magyar Ország beizustehen, welche Aufforderung den lebhaftesten Anklang fand u. bei dem anerkanntesten Wohlthätigkeitsinne der gefühlvollen Böhmen gewiß das mildeste Ergebnis liefern wird. Jeder wünscht hier sein Scherflein zur Hilfeleistung der armen bedrängten Ungarn beizutragen. So wird der wakere Philantrop, Hr. Lippmann, eine eigenthümliche interessante Kunstausstellung zum Besten der verunglückten Pesther und Ofner veranstellen und zu demselben Zweck gibt dieser Tage der Klaviermeister, Herr Kinderfreund, ein Konzert. Ueberhaupt wird des Jahres viel in dem gutheisigen Prag für Wohlthätigkeitszwecke getanzt, gesungen und gespielt. Ein schönes Beispiel dieser Kardinaltugend der Prager lieferte vorige Woche die unter Leitung u. Anordnung des Kapellmeisters, Herrn Skraup veranstaltete Akademie, zum Vortheil des hiesigen israelitischen Spitals, deren reiner Ertrag über 1828 fl. betrug, und die sowohl ihren Unternehmern — unter denen wir vorzüglich den humanen Gründer des neuen isr. Bethauses und der Kleinkinderbewahranstalt Hrn. Ludwig Pollak nennen — zur Ehre gereicht, als von den loyalen u. toleranten Gesinnungen der Mitwirkenden zeigt. Es war eine der interessantesten Akademien, die seit lange in unserm Reichsbilde statt fand. Auf Skraups Duvertüre zur „Geisterbraut“, folgte ein Singspiel von Dr. Gottfried Schmeller gedichtet und von Mad. Binder mit Gefühl gesprochener Prolog: „Leid und Mitleiden.“ Mad. Podhorsky sang mit kunstgewandter Kehlfertigkeit eine schwierige Arie aus den „Hugenotten“, bei welcher als Begleitungskimmen die Sängern, Mad. Schumann u. Dem. Balzer, so wie der Sopranist Rosensfeld mitwirkten. Der Pianist Ignaz

Sebeko f
Schalberg
Kurz, Str
des israel.
ker den 29
punkt, i
6. Numme
cell-Konzer
gespielt u
aus der „
lerinen V
zeichnet v
machte die
Duvertüre
he mit ei
genommen
nannten
ersten Mat
rechte Mü
die Gasten
Akademie
Referent
zum Unb
nahme hi
zert des
sen Herr
es mit
saunteren
Stande i
einem; S
nannt w
ler spielt
nen für
ner wußt
genialen
den Klav
Komposit
Lehrer,
Somasch
ungemein
tiger S
Gelegen
schel's h
phine“,
ner und
Podhors
unterhal

Sebesco spielte eine Phantase von Thalberg und die Herren Emminger, Kurz, Straty und das Chorpersonal des Israel. Bethauses trugen recht wahr den 29. Psalm, von Würfel komponirt, in der Ursprache vor. Die 6. Nummer bestand aus einem Violoncell-Konzert brav von Hrn. Hegenbart gespielt u. die vorlezte war ein Duett aus der „Jüdin“, von den Sängerkünstlerinnen Podhorsky und Großer ausgezeichnet vorgetragen. Den Beschluß machte die imposante und großartige Ouverture zu den „Hugenotten“, welche mit einem stürmischen Applaus aufgenommen wurde. Die meisten der genannten Piecen waren in Prag zum ersten Mal exekutirt und erhielten gerechte Würdigung. — Uebrigens bringt die Fastenzeit uns recht viele Konzerte, Akademien und. dgl., zu welchen ein Referent nicht immer Zeit und Geduld zum Anhören hat. Eine rühmliche Ausnahme hievon machte das Abschiedskonzert des ausgezeichneten Klaviervirtuosens Herrn Alexander Dreyschock, welches mit Drei Schock der ausposauntesten Pianisten aufzunehmen im Stande ist, und der in Bälde neben einem Thalberg, einer Clara Wieck genannt werden wird. Der junge Künstler spielte selbst komponirte Variationen für die linke Hand und der Kenner wußte nicht, sollte er mehr den genialen Komponisten oder den spielenden Klavierbezwinger bewundern. Eine Komposition seines großen Meisters u. Lehrers, des gelehrten SONDICHERS Tomaschek, trug Herr Dreyschock mit ungemeiner Delikatesse wie mit richtiger Charakteristik vor. Bei dieser Gelegenheit hörten wir auch Tomaschek's herrliche Ouverture der „Ceraiphine“, den Violinkünstler, Hrn. Milchner und die exakte Sängerin Madam Podhorsky. Die musikalischen Abendunterhaltungen der Proca'schen Musik-

Bildungs-Anstalt, so wie die Abonnements-Konzerte des Pianisten, Herrn Kinderfreund (deren zwei bereits statt fanden) brachten manche interessante Piece u. versammelten ein gewähltes und verständiges Publikum. — Auf dem Felde der Literatur verdient des klassischen Historiographen Valady „literarische Reise nach Rom“, ein Werk voll Studium und Fleiß, eine ausgezeichnete Erwähnung. — Zum Schluß meines Berichtes etwas über unsere Typographien, die noch vor einem Dezennium sehr tief in ihren Leistungen gegen das Ausland standen. Gegenwärtig liefern unsere Buchdruckereien Werke, die in jeder Hinsicht mit den celebrirtesten des Auslandes kühn in die Schranken treten können. Ganz vorzüglich zeichnet sich darin die Spurey'sche Buchdruckerei aus, welche ihre schönen und eleganten Leistungen in den aus ihrer Officin hervorgegangenen Werken dem Publikum verlegte. Wie einflußreich auf ein solches Geschäft oft das rege Streben eines tüchtigen Geschäftsführers ist, davon gibt das erfolgreiche Wirken des Faktors dieser Buchdruckerei, Herr Friedrich Bötkel, den deutlichsten Beweis. Vor gar nicht langer Zeit war dem Publikum die Spurey'sche Officin noch beinahe unbekannt; denn das großartige Etablissement der Herren Haase Söhne hier verbundelte sämtliche Buchdruckereien auf hiesigem Plage. Gleichwohl wußte sich dieser ausgezeichnete Typograph durch seine intellektuellen Kräfte Anerkennung u. dem Geschäft, daß er seit 3 Jahren vorsteht, Ruf zu verschaffen, so daß selbst aus weiter Ferne, namentlich aus Petersburg, Lemberg, Wien bedeutende Werke bei Spurey gedruckt werden. Früher schon beehätigte Herr Bötkel seine Geschäftseroutine und seine gründlichen, wissenschaftlichen und typographischen Kenntnisse

als Faktor der Wiener Universitäts- und der Leitmeritzer Buchdruckerlei auf's Beste.

H.

Mignon-Zeitung.

Bunte's aus Paris. In einem französischen Journale liest man folgende Pariser Heirathstatistik vom Jahr 1837: Entflozene Frauen 1132, entflozene Männer 2345, gänzlich getrennte Ehen 4175; in offenem Krieg lebende Ehegatten 17,345; in geheimen Mißverständniß 13,279; gleichgiltige 55,240; für glücklich geltende 3175, so ziemlich glückliche 127, wahrhaft glückliche 13. — Vom Pariser Gericht erster Instanz ist Vaganini verurtheilt worden, bei einer Geldstrafe von 6000 Franken für jeden Weigerungsfall, gemäß seines Vertrags mit den Eigenthümern des neu errichteten Kasino, zweimal wöchentlich daselbst zu spielen. Er will gegen das Urtheil appelliren. — Nach französischen Blättern hat der Pächter der aufgehobenen Spielhäuser in Paris, Herr Benazet, der österreichischen Regierung Anerbietungen zu Errichtung ähnlicher Anstalten in Söplig und Karlsbad gemacht, ist aber von derselben abgewiesen worden. — Im letzten Monat sind in Paris 94 Bäder wegen zu leichten Brodes bestraft worden. Einer darunter wurde binnen 12 Wochen zwölfmal zu dreitägiger Einsperrung verurtheilt; an einem vierpfündigen Laib Brod fehlten bei ihm gewöhnlich zehn bis vierzehn Unzen. — Das Zuchtgericht zu Paris hat kürzlich ein Urtheil gefällt, das für die Press-Bezeßgebung nicht ganz ohne Interesse sein dürfte. Es handelte sich nämlich um eine Klage gegen den Redakteur der „Gazette musicale“

in Bezug auf welche das Gericht erklärte, daß das Recht, eine Erwiederung in eine Zeitung einrücken zu lassen, dem Verfasser, welcher sein Werk der Deffentlichkeit übergeben und somit der Erörterung darüber seinen Lauf gelassen haben, nicht zukomme, und daß die Injurienklage dem Verfasser nur dann zustehet, wenn in der Beurtheilung seines Werkes in einer Zeitung Ausdrücke vorkämen, welche injuriös u. verläumberisch wären. — Beim letzten Maskenball des Herrn Valentino-Dufresne bemerkte ein Stadtsergeant einen sehr zierlich gekleideten Postillon, der nachdem er dem Sekretär des Polizei-Kommissärs die Taschen geleert, sich sogleich wieder in die Quadrille gestellt hatte. Der Sekretär vermifste, als man ihn befragte, seine Dose, und man beschloß nun, den Postillon genauer zu observiren, zu welchem Ende ein Stadtsergeant bürgerliche Kleider anzog. Es fand sich auch bald eine Gelegenheit, den Postillon zu verhaften, denn nach einer Viertelstunde hatte er eine Börse mit 80 Fr. in Gold und etwa 20 Franken in Silber gestohlen. Als man ihn durchsuchte, fand man mehrere Börsen und eine sehr hübsche goldene Vorknetze bei ihm. —

Frankfurt. Wir hatten vor einigen Tagen ein rührendes Schauspiel. Ein seit 25 Jahren in Sibirien zurückgebliebener, als Kriegsgefangener dahin gebrachter Franzose zog mit Weib und drei Kindern in sein Vaterland zurück. Auf dem Durchmarsche durch Frankfurt erregte die Familie das Aufsehen der an ihr Vorübergehenden. Sie hatten sich halb einer großen Menge, die sich auf offener Straße um sie sammelte, zu erfreuen, und bekamen reichliche Gaben für die Weiterreise.

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.

De

7.

West
Ostermont
eintritt,
wieder er
sind die
Soll. Her
zweite Vo
Kauptachs

Wü
Korrespon
in Berlin
3. April
„Royalist
mann hat
reren Mo
ment mi
6 Gastrol
doch, nac
stalt und
daselbst,
Engagem
Frankfur
tar hatt

Wü
läßt sich
erbeer's
tig an
dirt, de
tigt un
Görres
te entn
Mad. K